

Konzeption der städtischen Kindertagesstätte Schneeren



Impressum

KiTa Schneeren
Am Brinke 1
31535 Neustadt a. Rbge.
Tel.: 05036/629
Email: ltg-kita-schneeren@neustadt-a-rbge.de

Leitung: Frau Radtke

Einrichtungsträger:

Stadt Neustadt a. Rbge.
An der Stadtmauer 1
31535 Neustadt a. Rbge.
Tel.: 05032/ 84-0
E-Mail: stadtverwaltung@neustadt-a-rbge.de
Internet: www.neustadt-a-rbge.de

Verwaltet durch den Fachdienst Kinder & Familien
An der Stadtmauer 1, 31535 Neustadt a. Rbge.

Verantwortlich für die Inhalte der Konzeption ist die Einrichtungsleitung und das Team der KiTa Schneeren.

Stand: Juli 2023

Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
Vorwort des Trägers	5
Leitbild des Trägers.....	6
Gesetze - Orientierungsplan - Kinderrechte.....	7
Wie Kinder sich bilden	8
Beobachten und Dokumentieren	8
Qualitätsmanagement	9
Konzeption der Kindertagesstätte Schneeren	10
Vorwort.....	10
1 Rahmenbedingungen	11
1.1 Die Räumlichkeiten.....	11
1.2 Das Außengelände.....	11
1.3 Die Gruppenstruktur	11
1.4 Unser Team.....	12
1.5 Zusammenarbeit im Team	12
2 Unsere pädagogische Arbeit.....	13
2.1 Altersgemischte Gruppen.....	14
2.2 Eingewöhnung.....	14
2.3 Unser Tagesablauf.....	15
2.4 Die Bedeutung und der Stellenwert des Spiels	17
2.5 Sprachbildung und Sprachförderung	18
2.6 Vorschularbeit im Jahr vor der Einschulung.....	19
2.7 Die pädagogischen Fachkräfte.....	20
2.8 Erziehungspartnerschaft.....	20
3 Kooperationen und Netzwerke.....	21
3.1 Zusammenarbeit	21
3.2 Zusammenarbeit mit Praktikant:innen	21
3.3 Zusammenarbeit mit dem Träger	21
4 Kinderschutzkonzept	22
4.1 Die Bedeutung.....	22
4.2 Das Kinderschutzkonzept der Stadt Neustadt a. Rbge.	22
4.3 Sexualpädagogik.....	23
4.4 Partizipation.....	27



4.5 Beschwerdemanagement.....	28
4.6 Kinderrechte.....	30
5 Maßnahmen zur Qualitätssicherung.....	32
Schlusswort	33
Literaturverzeichnis.....	34

Vorwort des Trägers

Die vorliegende Konzeption beschreibt die Grundausrichtung der Arbeit in den städtischen Kindertagesstätten und stellt eine Verbindung zu dem gemeinsamen Leitbild her. Des Weiteren ist die Arbeit in der städtischen Kindertagesstätte Helstorf dargestellt.

Sie soll als Orientierungshilfe und zur Information für die Eltern und alle anderen Interessierten dienen und gleichzeitig die Reflexionsgrundlage für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit bieten.

Um diese Ziele zu erreichen, ist die Konzeption in zwei Teile gegliedert:

Im ersten Teil wird die Grundausrichtung der Arbeit geschildert, die für alle 16 städtischen Kindertagesstätten verbindlich ist.

Im zweiten Teil wird die pädagogische Arbeit der jeweiligen Einrichtung beschrieben. Durch unterschiedliche Größe, Betreuungsform und äußere Gegebenheiten wie Gebäude und Außengelände ergibt sich eine große Vielfalt in der Angebotsstruktur.

Im Wechselspiel zwischen gelebter Praxis vor Ort, die von dem pädagogischen Fachpersonal auf der einen Seite und den Kindern und deren Eltern auf der anderen Seite gestaltet wird und den gesellschaftlichen und fachlichen Entwicklungen, wird die Konzeption immer wieder angepasst und aktualisiert werden.

Für weitergehende Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihre Fachverwaltung für Kindertagesstätten der Stadt Neustadt a. Rbge. und Ihr Kita-Team



Leitbild des Trägers

Kindertageseinrichtungen auf einem Weg



Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist uns wichtig. Zum Wohle des Kindes brauchen wir verlässliche Kooperationspartner.

Der Austausch ist geprägt durch Erfahrungen, Wissen und Fachlichkeit untereinander.

Ohne Eltern geht es nicht

Eltern und Kinder sind Verbündete im Austausch, um die Kinder für das Leben zu stärken. Gemeinsam unterstützen und ergänzen wir die Entwicklung der Kinder.

Transparenz in der pädagogischen Arbeit ermöglicht Eltern Einblicke und Informationen.

Eltern haben die Möglichkeit, ihre vielfältigen Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit einzubringen.

Wir unterstützen die Kinder, ihr Leben kompetent zu gestalten

Die verlässliche emotionale Bindung zwischen uns und den Kindern ist Voraussetzung für die Entstehung von Lernprozessen.

Durch Beobachtungen und Dokumentieren begleiten und unterstützen wir die Kinder in ihrer Entwicklung. Wir schaffen Voraussetzungen für Selbstbildungsprozesse der Kinder.

Kinder haben ein Recht auf Bildung

Mit ihrer Fantasie und allen ihren körperlichen und geistigen Kräften gestalten Kinder im Spiel die Welt - der Prozess der Selbstbildung beginnt.

"Erzähle mir und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere.
Lass es mich tun und ich verstehe."
(Konfuzius)

Kinder sind unsere Verbindung zum Leben

Kinder sind eigenständige Personen, die wir achten und wertschätzen und denen wir eigenverantwortliches Handeln zutrauen.



Kinder brauchen Zeit und Raum, um sich zu entfalten – dabei ist der Weg wichtig, nicht das Ziel.

Wir sind mit den Kindern im Dialog:

Wir denken nicht für sie, sondern regen sie zum Denken an.

Kinder lernen von- und miteinander für das Leben

Jedes Kind erlebt sich als Teil der Gruppe und findet emotionale Sicherheit.

Die Kinder erfahren und lernen miteinander und voneinander in altersgemischten Gruppen.

Sie lernen, sich auf andere Personen einzustellen und deren Bedürfnisse wahrzunehmen.

Gesetze - Orientierungsplan - Kinderrechte

Gesetzlicher Auftrag

1. Der gesetzliche Auftrag aller Kindertageseinrichtungen leitet sich aus dem SGB VIII, §§ 22 und 24 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) ab.

Hinzu kommt die Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden erleiden (siehe Schutzauftrag gem. § 8 a und § 8 b SGB VIII) und dem Bundeskinderschutzgesetz (BuKiSchG).

Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§ 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII).

Der Träger ist hierzu einer Rahmenvereinbarung mit der Region Hannover beigetreten und stellt den Kitas im Stadtbereich Neustadt eine ausgebildete Kinderschutzfachkraft zur Seite.

Darüber hinaus gilt für uns das KitaG Niedersachsen, das unseren eigenständigen Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungsauftrag definiert.

2. Der niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Der vollständige Gesetzestext des KitaG und der Orientierungsplan liegen in den Kindertagesstätten vor und können von Ihnen eingesehen werden.

UN-Konventionen "Rechte des Kindes"

Entsprechend der UN-Kinderrechtskonventionen setzen wir uns für die Rechte, Bedürfnisse und Interessen der Kinder ein.

Die Achtung eines Kindes in seiner Eigenheit, in seinem individuellen Anspruch auf Entwicklung und seiner Entfaltung ist für unsere pädagogische Arbeit ein wichtiger Grundsatz.



Wie Kinder sich bilden

Kinder sind von Geburt an mit all ihren Sinnen und Kräften bestrebt, sich ein Bild von sich selbst, von anderen und von der Welt zu machen.

Sie gehen dabei forschend, begreifend, neugierig und mit hoher Eigenmotivation vor: Sie sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Sicherheit und Geborgenheit, Orientierung, Anerkennung und Zuwendung sind dafür wichtige Voraussetzungen.

Wir sehen in jedem Kind eine eigenständige Persönlichkeit, die wir wertschätzen und der wir die Kompetenz zu eigenverantwortlichem Handeln zutrauen. Entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten haben die Kinder bei uns die Möglichkeit zur Mitgestaltung und Mitbestimmung. Die Kinder mit ihren Gefühlen und Bedürfnissen ernst zu nehmen, sind dafür Grundvoraussetzungen.

Für ihre Bildungsprozesse brauchen die Jungen und Mädchen Bindungserfahrungen, andere Kinder, Verlässlichkeit und Orientierung, Zeit, anregende Umgebung, Räume und Materialien, anregende Themen wie z. B. Kulturen, Ermutigung und Respekt.

Die verlässliche Bindung zwischen uns und den Kindern ist Voraussetzung für die Entstehung von Lernprozessen.

- Wir unterstützen die Kinder, Ihr Leben kompetent zu gestalten
- Kinder haben ein Recht auf Bildung
- Kinder sind unsere Verbindung zum Leben
- Kinder lernen von- und miteinander für das Leben

Beobachten und Dokumentieren

Abgeleitet aus unserem Bildungsverständnis und unserem Bild vom Kind beobachten und dokumentieren alle städtischen Kindertagesstätten nach dem einheitlichen Verfahren der "Bildungs- und Lerngeschichten".

Diese Beobachtungsmethode wurde Ende der 90er Jahre von M. Carr in Neuseeland im Zusammenhang mit dem Curriculum für die frühe Kindheit ("Te Whariki") entwickelt und anschließend vom Deutschen Jugend Institut den deutschen Gegebenheiten angepasst. Das Besondere an der Methode ist, die Fähigkeiten und Stärken jedes einzelnen Kindes bewusst in den Vordergrund zu stellen.

Wir pädagogischen Fachkräfte beobachten das Kind regelmäßig während des Spiels und notieren die Tätigkeiten und Handlungsabläufe. Die Ergebnisse, die das Lernen des Kindes beschreiben, erweitert durch Fotos, Zeichnungen und andere "Schätze" des Kindes, dienen als Grundlage für die Reflexion (den fachlichen Austausch) im



Team. So erhalten wir wichtige Hinweise für die individuelle Unterstützung des Weiteren Bildungs- und Lernprozesses des einzelnen Kindes. Weiterhin unterstützt uns das Beobachtungs- und Dokumentationsmaterial als Gesprächsgrundlage mit dem Kind, den Eltern sowie mit LehrerInnen und TherapeutInnen.

Mit dieser Methode erkennen die pädagogischen Fachkräfte, welche Interessen und Lernstrategien die Kinder haben. Daraus erschließt sich, welche neuen Herausforderungen sie brauchen, um ihren Möglichkeiten entsprechend in ihren Bildungs- und Lernwegen gefördert und unterstützt zu werden.

Qualitätsmanagement

Seit dem Jahr 2009 arbeiten alle 15 städtischen Kindertagesstätten mit einem gemeinschaftlich erstellten Qualitätshandbuch.

Das Qualitätshandbuch orientiert sich am nationalen Kriterienkatalog aus "Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder", der von Wolfgang Tietze und Susanne Viernickel herausgegeben wurde.

Der Katalog stellt in 20 Qualitätsbereichen die zentralen Aspekte des gesamten Spektrums der Arbeit in der Kindertagesstätte dar, wie z. B.

- Tagesgestaltung,
- soziale/emotionale Entwicklung oder
- Zusammenarbeit mit Familien.

Die in dem Qualitätshandbuch entwickelten Qualitätsziele der 20 Qualitätsbereiche, dienen als Basis für die pädagogischen Fachkräfte der Stadt Neustadt a. Rbge. und besitzen für alle Gültigkeit.

Mit dem Qualitätshandbuch werden interne Arbeitsabläufe transparent gemacht. So wird sichergestellt, dass sich die Mitarbeiterinnen in den einzelnen Kitas systematisch mit Prozessen und Inhalten auseinandersetzen.

Damit ist eine ständige Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität gewährleistet und das Erreichte kann gesichert werden.



Konzeption der Kindertagesstätte Schneeren

Vorwort

Liebe Leser:innen,

die Kindertagesstätte Schneeren – Haus der kleinen Füße – wurde am 01. September 1997 unter der Trägerschaft der Stadt Neustadt am Rübenberge eröffnet. Entstanden ist die pädagogische Einrichtung aus dem, am 10. April 1972 gegründeten, Spielkreis Schneeren.

Seit 2020 besteht die Einrichtung aus drei altersübergreifenden Gruppen. Zwei Gruppen befinden sich im Haupthaus, die dritte Gruppe wird in einer Containeranlage betreut.

Mit der vorliegenden Konzeption möchte das Team der Kindertagesstätte Schneeren einen Einblick in die pädagogische Arbeit geben. Für die pädagogischen Fachkräfte, den Träger, die Eltern und die Öffentlichkeit ist die Konzeption ein Leitfaden und das Grundgerüst der täglichen pädagogischen Arbeit.

Die Stärkung des Selbstvertrauens der Kinder und das Entdecken und Entwickeln der eigenen Ressourcen steht im Focus der pädagogischen Arbeit.

Für weitergehende Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Ihr Kita-Team aus dem „Haus der kleinen Füße“



1 Rahmenbedingungen

1.1 Die Räumlichkeiten

Im Haupthaus der Kita Schneeren stehen zwei Gruppenräume zur Verfügung. Im gelben Raum befindet sich der Kreativbereich und Gesellschafts- und Lernspielbereich. An der großen Staffelei und den Mal- und Basteltischen können die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen; an weiteren die Lust auf Spiele ausleben. Einige Kunstwerke und Basteleien sammeln sich in den individuellen Ich-Ordern oder den Eigentumsfächern.

Im blauen Raum befindet sich der Baubereich, eine Holzwerkstatt und der Rollenspielbereich mit einer Spielküche, Zubehör und Kostümen.

Eine Garderobe ist im unteren Flur. Jedes Kind hat seinen festen Platz hat. Der Garderobebereich der Vorschulkinder befindet sich im Obergeschoss, indem auch die Schreibwerkstatt, die Cafeteria und die Küche zum rollenden Frühstück und zum Mittagessen eingerichtet ist.

Neben kleinen Lagerräumen, sanitären Anlagen für Kinder und Mitarbeiter:innen steht im Haupthaus ein Mitarbeiterraum zur Verfügung.

In der Containeranlage befindet sich ein großer und ein kleiner Bewegungsraum, der nach Absprache von Klein- und/oder Großgruppen genutzt wird. Der Garderobebereich ist im Flur und in dem dritten Gruppenraum befinden sich mehrere Bereiche, die flexibel umgestaltet werden können (Bau-, Kreativ-, Rollenspielbereich und Lese-, Küchenecke).

1.2 Das Außengelände

Der Außenbereich ist durch ein Tor in zwei Bereiche unterteilt. Bei der Containeranlage ist der Spielbereich für die „Kleinsten“ mit Rutsche, Sandkasten und Federschaukel ausgestattet.

Auf dem Außenbereich am Haupthaus steht ein großer Kletterturm mit Rutsche, eine Nestschaukel, zwei separate Schaukeln, ein Sandkasten, ein Kletter-Sechseck und ein Weidentunnel zur Verfügung.

Beide Außenbereiche sind mit Sträuchern und Bäumen eingerahmt und Gartenhäuser schützen unsere Spielzeuge/-geräte vor der Witterung.

1.3 Die Gruppenstruktur

Das umgebaute Einfamilienhaus bietet insgesamt 47 Plätze für zwei altersübergreifenden Gruppen im Alter von 1,0 – 6 Jahren. Die dritte Gruppe ist in der Containeranlage, hier stehen weitere 25 Plätze in einer altersübergreifenden Gruppe im Alter von 1,0 – 6 Jahren zur Verfügung.

In den Morgenkreisen werden die täglichen Angebote und Projekte vorgestellt. Die Kinder können sich frei für die Funktionsbereiche entscheiden.



1.4 Unser Team

Pädagogische Fachkräfte: (Stand August 2023)

Kathrin Radtke (Leitung)

Michaela Kalusche (stellv. Leitung)

Jennifer Friese

Liz Hofmann

Petra Nacke

Sarah Röhr

Marie Schiprowski-Fink

Juliane Streifling

Sabine Taube

Sabine Timm-Wilmar

Anna Winkelmann

Küchenkraft:

Bianca Kalinofski

Hausmeister:

Lutz Deutscher

Für Urlaubs- und Krankheitsvertretungen stehen den städtischen Einrichtungen Vertretungs-Fachkräfte der Stadt Neustadt a. Rbge. zur Verfügung.

1.5 Zusammenarbeit im Team

14-tägig finden Dienstbesprechungen außerhalb der Öffnungszeiten der Kita statt. Diese werden abwechselnd im Gesamt-Team und in Klein-Teams durchgeführt.

Folgende Inhalte werden besprochen:

- Planung der pädagogischen Arbeit
- individuelle Fallbesprechungen
- Planung und Vorbereitung von Elternabenden, Festen, Projekten und Aktivitäten
- Kollegiale Beratung
- Organisatorisches
- Vorstellung von Fortbildungsinhalten
- Konzeptionelle Progression

Elementar in der Zusammenarbeit im Team ist uns:

- Ein freundlicher und konstruktiver Umgang miteinander
- Eine hohe Reflektionsfähigkeit
- Aufgeschlossenheit für innovative Ideen und Methoden
- Erweiterung des individuellen Fachwissens

Jede/r Mitarbeitende ist ein wertvolles und wichtiges Mitglied des Teams. Die individuellen Ressourcen nutzen wir für unserer täglichen Arbeit.



2 Unsere pädagogische Arbeit

Die Basis der pädagogischen Arbeit orientiert sich an den Grundsätzen des situationsorientierten Ansatzes. Das offene Konzept ermöglicht eine Erweiterung der Bewegungs- und Entscheidungsräume der Kinder. Die Kinder entscheiden selbstbestimmt, in welchen der verschiedenen Funktionsbereichen sie wie lange mit welchen Kindern spielen möchten. Im individuellen Tempo geschieht so eine Auseinandersetzung und Kennenlernen der Umgebung, der jeweiligen Kinder und pädagogischen Fachkräften.

Die Fachkräfte agieren offen und kommunikativ, und reagieren sensibel auf die Aktionen, Reaktionen und Angebote der Kinder.

In den Funktionsbereichen laden wir die Kinder zum Spielen ein um dabei...

- ...Zeit zu haben, zu lachen
- ...selbst Vorbilder zu wählen
- ...Fragen zu stellen, Fragen zu beantworten
- ...sich miteinander auszutauschen
- ...sich zu entfalten
- ...Fantasie und Kreativität zu entwickeln
- ...zu konstruieren
- ...zu experimentieren
- ...zu explorieren
- ...sich zu bewegen
- ...Probleme zu bewältigen
- ...Kontakte zu knüpfen
- ...Spaß und Freude an der Kita-Zeit zu haben.



2.1 Altersgemischte Gruppen

Altersgemischte Gruppen bedeutet für die Kinder:

- Jedes Kind ist mal ein „kleines“ und später ein „großes“
- Alle übernehmen Verantwortung und unterstützen sich gegenseitig
- Umfangreiche, individuelle Erfahrungsmöglichkeiten
- Förderung der Bewältigung von Konflikten
- Förderung von Toleranz und Verständnis für andere
- Kooperative Zusammenarbeit
- Die Möglichkeit voneinander zu lernen
- Sprachvorbilder und Entwicklungsanreize durch ältere Kinder
- „Lernen durch Lehren“
- Förderung eines realistischen Selbst- und Weltbildes, sowie von Leistungs- und Interessenunterschiede
- Förderung der Sozialkompetenz

2.2 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung „unserer“ Kinder findet in Begleitung der Eltern/Sorgeberechtigten statt, um den Kindern und den Eltern eine größtmögliche Sicherheit und Vertrauen zu bieten. Primär ist uns wichtig, dass jedes Kind bei uns wohl fühlt und die Eltern/Sorgeberechtigten ihr/e Kind/er gerne und mit einem guten Gefühl bei uns lassen können.

Angelehnt an das ‚Berliner Modell‘ findet die Eingewöhnung in den folgenden Phasen statt:

Grundphase

Die Eltern kommen mit ihrem Kind gemeinsam in die Kita, bleiben dabei und erleben gemeinsam die ersten Stunden. Die Anwesenheit der Sorgeberechtigten gibt dem Kind Sicherheit. Sie verhalten sich eher passiv, akzeptieren, wenn das Kind die Nähe sucht und drängen es nicht, sich zu entfernen. Die Bezugserzieher:in nimmt vorsichtig Kontakt auf, ohne das Kind zu drängen. Er/Sie bietet Spielangebote an und beobachtet das kindliche Verhalten zu den anderen Kindern und den Eltern. Diese Phase dauert ca. drei Tage.

Stabilisierungsphase und Trennungsversuch

Ab dem vierten Tag nimmt die Bezugserzieher:in vermehrt Kontakt zu dem Kind auf. Die Eltern bringen ihr Kind in die Gruppe, verabschieden sich nach einigen Minuten, verbleiben jedoch immer in der Nähe. Individuell, nach der Reaktion des Kindes, kann der Trennungsversuch, bzw. die Trennungszeit in der folgenden Zeit weiter verlängert werden.

Schlussphase

Wenn das Kind ausreichend Vertrauen und Bezug zu der Fachkraft aufgebaut hat, beginnt die Schlussphase.

Die Eltern halten sich nicht mehr in der Kita auf, sind jedoch **jederzeit und sofort** erreichbar.



Abgeschlossen ist die Eingewöhnung, wenn das Kind z.B. beim Verlassen der Eltern weint oder protestiert, sich jedoch schnell beruhigen lässt und ins Spiel mit den Freunden geht.

So einzigartig wie jedes Kind, ist auch die jeweilige Eingewöhnung. Erfahrungsgemäß kann der Zeitraum zwischen ca. 2 und 4 Wochen liegen. Die Dauer der Eingewöhnung von Kindern unter 3 Jahren kann individuell möglicherweise längere Zeit in Anspruch nehmen.

2.3 Unser Tagesablauf

Die Öffnungszeiten der Kita Schneeren – Haus der kleinen Füße sind:

Montag – Freitag 07:30 – 15:30 Uhr

Die Betreuungszeiten der einzelnen Gruppen:

Gelbe Gruppe:	altersübergreifende Gruppe – Halbtags – 23 Plätze
07:30 – 08:00 Uhr	Frühdienst (gruppenübergreifender Sonderdienst nach Anmeldung)
08:00 – 13:00 Uhr	Kernbetreuungszeit
13:00 – 14:00 Uhr	Spätdienst (gruppenübergreifender Sonderdienst nach Anmeldung)

Blaue Gruppe:	altersübergreifende Gruppe – Halbtags – 24 Plätze
07:30 – 08:00 Uhr	Frühdienst (gruppenübergreifender Sonderdienst nach Anmeldung)
08:00 – 13:00 Uhr	Kernbetreuungszeit
13:00 – 14:00 Uhr	Spätdienst (gruppenübergreifender Sonderdienst nach Anmeldung)

Rote Gruppe altersübergreifende Gruppe – Ganztags – 25 Plätze

07:30 – 15:30 Uhr Kernbetreuungszeit

Die Tages-Grund-Struktur:

07:30 – 08:30 Uhr Frühdienst und Bringzeit

08:30 Uhr Die Eingangstür wird geschlossen

Morgenkreise: In Gruppen wird gesungen, gespielt, der Tagesplan und wichtige Infos besprochen

Ab ca. 09:00 Uhr Freispiel und Wahlangebote in den Funktionsbereichen

Ab ca. 09:00 Uhr Frühstück in der Cafeteria / Frühstücksbereich



Ab ca. 11:40 Uhr	gemeinsames Aufräumen
Ab ca. 11:45 Uhr	Mittagessen für die Ganztagsgruppe die Halbtagsgruppen spielen im Gruppenraum oder auf dem Außengelände
Ab ca. 12:15 Uhr	Abschlusskreise der Halbtagsgruppen
12:30 – 13:00 Uhr	Flexible Abholphase
13:00	Ende der Kernbetreuungszeit der Halbtagsgruppen
13:00 – 14:00 Uhr	Spätdienst der Halbtagsgruppen
12:30 – 15:30 Uhr	Betreuung der Ganztagsgruppe: Mittagsschlaf Freispiel und Angebote / Projekte Nachmittagssnack Verabschiedung der Kinder und Eltern beim Abholen

Regelmäßige Termine:

- Turnen
Die Kinder werden gruppenübergreifend in Gruppen eingeteilt. Nach Möglichkeit und Absprache mit der Grundschule Schneeren geht jeweils eine Gruppe in die Turnhalle, die andere Gruppe bleibt in der Kita.
Unsere Kleinsten bleiben in der Kita und turnen im Bewegungsraum.
- Vorschularbeit (s. 2.6)
Die Vorschulkinder lernen zweimal wöchentlich mit „Wuppi“ das Zuhören, die ersten Anlaute und Reime (phonologische Bewusstheit) und im Kita-Alltag Übungen zur Erweiterung der feinmotorischen Fähigkeiten.
- Aktionstag und Schreddertag
Jeden Freitag ist Aktionstag. Die Kinder suchen sich im Morgenkreis am Freitag jeweils zwei Themen für den nächsten Aktionstag aus (z.B. Schminken und Superhelden).
In den Morgenkreisen wird Mitgebrachtes gezeigt und besprochen.
Bevor alle zum Spielen auf das Außengelände gehen, werden gebaute Kunstwerke aus z.B. Lego wieder in Einzelteile zerlegt.



2.4 Die Bedeutung und der Stellenwert des Spiels

Wir sehen die Kindertagesstätte als Erlebnisraum für Kinder, in dem SPIEL eine sehr große Bedeutung hat. Spielen ist für die gesamte Entwicklung des Kindes wichtig, es ist eine kindgemäße Form der Betätigung, in dem die Bewegung, die Gefühle, das Denken, die Sprache, das Sprechen und das soziale Handeln gefördert werden.

Die Spielphase von der Ankunft der Kinder in der Kindertagesstätte bis zu gezielten Angeboten, Projekten, Beschäftigungen nennen wir Freispiel.

Im Freispiel können die Kinder Entdecken, Erkennen, Schaffen und Festhalten, Beobachten, Nachmachen und Selbsterfinden. Sie können Fantasie, Kreativität, Kooperationsfähigkeit, Konfliktlöseverhalten und Selbstwertgefühl erleben, erfahren und weiterentwickeln.

Während des Freispiels setzt sich das Kind mit seiner Umwelt auseinander. Spielerisch lernt es, neue Fähigkeiten zu erwerben und auszuprobieren. Es handelt und beobachtet, es entdeckt lebensnahe Zusammenhänge und erlebt das Miteinander mit anderen Spielpartner:innen. Durchsetzungsvermögen und Rücksichtnahme wird hierbei erfahren und weiterentwickelt.

Die Kinder können ihr Spiel und ihre Spielpartner:innen frei wählen, selbst gestalten und allein oder in Kleingruppen spielen. Sie sind nicht an Räume gebunden, sondern haben die freie Entscheidung, sich in allen Räumen Spielpartner:innen zu suchen und zu finden.

Kinder die spielen, sind mit ihrer ganzen Aufmerksamkeit bei der Sache. Hier sind sie mit Spaß und Ausdauer dabei und strengen sich an, das eigene Ziel zu erreichen. Nur im Spiel können Kinder so eigenständig, aktiv und selbst gewählt tätig sein. Das Spiel ist eine Schutzzone, in der sie vergangene Erfahrungen verarbeiten und neue machen können. Sie dürfen fast alles ausprobieren und können so ihre Fähigkeiten und ihr Selbstwertgefühl weiterentwickeln.

Das Spiel in seinen unterschiedlichsten Formen bietet den Kindern eine Vielfalt an Lernprozessen. Der emotionale, soziale, motorische, kommunikative und kognitive Bereich der Kinder wird hierdurch gefördert.

Die drei wesentlichsten Aufgaben des kindlichen Spiels sind:

- Entwicklung und Förderung der Persönlichkeit
- Möglichkeit, ihre Welt spielend kennenzulernen, zu verstehen, sie zu begreifen und sich in ihr zurechtzufinden
- Grundlage für erfolgreiches Lernen – Spielfähigkeit als Voraussetzung für die Schulfähigkeit

Dieses bedeutet für uns Erwachsene:

- Wir räumen dem Spiel oberste Priorität ein und schaffen Bedingungen, dass die Kinder intensiv und in Ruhe spielen können.
- Wir nehmen das Spiel ernst und wichtig. Es ist genauso anspruchsvoll und anstrengend, wie die Arbeit eines Erwachsenen.
- Wir verzichten soweit möglich auf Spieleinschränkungen.
 - Spielort und Spielpartner*innen dürfen eigenständig gewählt werden.
 - An Aktionstagen dürfen derzeit wichtige Sachen mitgebracht werden.



- Die Kinder dürfen sich im Spiel schmutzig machen.

„Das Spiel des Kindes
ist eine Brücke zur
Wirklichkeit.“

Bruno Bettelheim

2.5 Sprachbildung und Sprachförderung

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Sprachförderung wurde 2018 als Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen in Niedersachsen gesetzlich verankert (vgl. §§2 und 3 Abs. 1 und 2 KiTaG).

Spätestens im letzten Jahr vor der Einschulung werden die Sprachkompetenzen der Kinder erfasst und mit den Sorgeberechtigten in einem Entwicklungsgespräch besprochen, des Weiteren wird bei festgestellten besonderen Sprachförderbedarfen eine individuelle und differenzierte Förderung erarbeitet. Zum Ende des Kita-Jahres findet ein weiteres Entwicklungsgespräch statt, an dem nach Einwilligung der Erziehungsberechtigten die aufnehmende Grundschule teilnehmen kann (vgl. §3 Abs. 1 und 2 KiTaG).

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist: (Yvonne Ungerer)

- ein Bildungs- und Lernprozess, den jeder Mensch auf der ganzen Welt durchläuft
- ein lebenslang andauernder Vorgang
- eine Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe
- eine Grundlage für weitere Bildungsprozesse
- zwingend gebunden an ein kompetentes Gegenüber
- ein ungesteuertes und permanentes Geschehen im Alltag

Eine gute sprachliche Bildung setzt eine sprachanregende Umgebung voraus. Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist ein Vorgang, bei dem in alltäglichen wiederkehrenden oder besonderen Situationen im Kita-Alltag gezielt Gesprächsanlässe genutzt, bzw. geschaffen werden, um einem Kind spezifische und individuelle optimale sprachliche Angebote zuteilwerden zu lassen. Dabei wird das Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend angesprochen und mit Hilfe eines bewussten und gezielten Einsatzes bestimmter Strategien unterstützt, die nächste Stufe der Sprachentwicklung zu erreichen.



Alltagsintegrierte sprachliche Bildung richtet sich an alle Kinder. *Sprachförderung* richtet sich an die Kinder, die Unterstützungsbedarfe haben. Beide stehen nicht in Konkurrenz zueinander, sondern sie

- ergänzen sich und bilden Synergieeffekte
- berücksichtigen in Kombination die unterschiedlichen Unterstützungsbedarfe der Kinder
- sind abzugrenzen von Sprachtherapie aufgrund Befunderhebung
- kommen allen Kindern zugute, unabhängig von
 - Alter und Entwicklungsstand
 - einsprachigem oder mehrsprachigem Aufwachsen
 - möglichen Einschränkungen und / oder Beeinträchtigungen
 - dem familiären und sozialem Hintergrund und Umfeld

Die pädagogischen Fachkräfte als Sprachexpert:innen benötigen für eine gute alltagsintegrierte sprachliche Bildung Hintergrundwissen der Sprachentwicklung, sollten ein Sprachvorbild sein, stets Blickkontakt suchen und halten und sowohl körperlich, als auch verbal eine Kommunikation auf Augenhöhe führen. Eine hohe Flexibilität, eine offene dialogische Haltung, Wertschätzung, Empathie und Authentizität ist hierfür Voraussetzung. Sprachlehrstrategien, bewusstes, planvolles Handeln und handlungsbegleitende Sprache werden genutzt.

Zur Erkennung von Sprachförderbedarfen wird die ‚Linguistische Sprachstands-erhebung – Deutsch als Zweitsprache (LiSe-DaZ) / Deutsch als Muttersprache (LiSe-DaM)‘ verwendet. Kinder, bei denen erkannte bzw. vermutete Förderbedarfe beobachtet wurden, werden ca. 15 – 18 Monate vor der Einschulung mittels LiSe-DaZ/DaM von geschulten Fachkräften getestet und nach den Ergebnissen ein Förderplan erstellt.

2.6 Vorschularbeit im Jahr vor der Einschulung

Im letzten Kitajahr verbringt der Außerirdische „Wuppi“ seine Zeit mit den Vorschulkindern. Zusammen erleben sie eine Menge Abenteuer und werden dabei in ihrer phonologischen Bewusstheit gefördert.

Die phonologische Bewusstheit umfasst das Lauschen, Reimen und Silbenerkennen. Des Weiteren lernen die Kinder Laute herauszuhören und sie zusammen zu ziehen.

Mit einer pädagogischen Fachkraft treffen sich die Vorschul Kinder an festen Tagen und Uhrzeiten in einer ruhigen Lernumgebung und erarbeiten gemeinsam eine Aufgabe aus den verschiedenen Bereichen. Uns ist es wichtig, dass die Kinder Spaß am Lernen haben und sich für Neues begeistern können. Spielerisch werden somit die „Hürden“ gemeistert. Durch regelmäßiges Wiederholen speichern die Kinder neu Erlerntes ab und können dieses gezielt abrufen.

Unbewusst üben die Kinder sich in Konzentration, Aufnahmefähigkeit und im Zuhören. Sie erweitern ihren Wortschatz und zeigen reges Interesse an der deutschen Sprache.



2.7 Die pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogischen Fachkräfte sind für die Kinder verlässliche Bindungspartner*innen, die eine abwartende, beobachtende und beachtende Haltung einnehmen. In dem offenen Konzept wechseln die Fachkräfte in einem 14-tägigen Rhythmus die Funktionsbereiche und stehen so allen Kindern als Ansprechpartner:in, Begleiter:in und Impulsgeber:in zur Verfügung.

Viele Freiräume, aber auch für alle geltenden Regeln, Strukturen und Grenzen geben den Kindern Orientierung und Sicherheit in einem Umfeld und einer Atmosphäre, in der sie sich wohlfühlen und im eigenen Tempo entwickeln können.

Durch Beobachtungen wird der Entwicklungsstand der Kinder erkannt und eine adäquate Förderung erarbeitet. Im Dialog werden sie ermutigt, ihre individuellen Ressourcen zu entdecken und zu entfalten.

Die Fachkräfte sind authentische Vorbilder, begleiten und ermutigen die Kinder, Konflikte untereinander selbstständig zu lösen und Eigenverantwortung für ihr Tun zu übernehmen.

Die Rolle als Bezugsperson ist sehr umfangreich und vielseitig. Das erfordert einen großen persönlichen Einsatz, ein hohes Maß an Professionalität und umfangreicher Reflexion und Austausch mit den Kolleg:innen.

2.8 Erziehungspartnerschaft

Die Kindertagesstätte ist eine familienergänzende Einrichtung. Die Basis ist eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten und dem sozialen Umfeld des Kindes.

- Die Erziehungspartner:innen ergänzen und unterstützen sich gegenseitig, indem sie ihre Erfahrungen und Erlebnisse mit dem Kind in der Kindertagesstätte oder zu Hause austauschen.
- Die Erziehungspartner:innen übernehmen gemeinsam die große Verantwortung für die Erziehung der Kinder und wirken an vereinbarten Erziehungszielen aktiv mit.
- Die Sorgeberechtigten beteiligen sich mit Freude an der Elternarbeit und äußern ihre Wünsche, Anregungen, Sorgen oder Beschwerden frei.

Als wertvolles Bindeglied für regelmäßigen und konstruktiven Austausch stehen die Elternvertreter:innen zur Verfügung. Sie bemühen sich um Sachaufklärung und bewahren Neutralität. Sie unterstützen die Sorgeberechtigten, selbst aktiv zu werden, wenn es Gesprächsbedarf mit den pädagogischen Fachkräften geben sollte.



3 Kooperationen und Netzwerke

3.1 Zusammenarbeit

Es findet eine Zusammenarbeit mit folgenden Institutionen statt:

- Waldschule Schneeren
- sozialpädagogische Fachschulen in Neustadt und Nienburg
- Ärzte in Schneeren und Umfeld
- Therapeut:innen
- Frühförderung
- externen Heilpädagog:innen
- zuständige Schulärztin
- Prophylaxehelfer:innen der Region Hannover
- Pflegeheim Haus am Eichenbrink
- andere Kindertagesstätten
- Feuerwehr Schneeren
- Schützenverein Schneeren

3.2 Zusammenarbeit mit Praktikant:innen

Praktikant:innen der sozialpädagogischen Fachschulen sind die Erzieher:innen und Kolleg:innen von morgen. Sie werden zukünftig die Arbeit mitgestalten und -tragen, somit steht im Fokus, diese fachlich qualifiziert anzuleiten und zu begleiten. Es werden individuelle Ausbildungspläne erstellt, in denen die Inhalte und Ziele des Praktikums gemeinsam festgelegt sind.

Alle pädagogischen Fachkräfte sind Ansprechpartner:innen der Praktikant:innen. Die Anleitung übernimmt ein/e feste/r Mitarbeiter:in und übernimmt auch den Austausch und Kontakt mit den Fachschulen, um eine Verbindung zwischen Theorie und Praxis sicher zu stellen.

Die Ausbildung und Unterstützung von Praktikant:innen ermöglicht den Fachkräften, den eigenen Blickwinkel und Einstellungen zu überprüfen und zu hinterfragen. Neue Ideen und Impulse fließen so in die pädagogische Arbeit ein.

3.3 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Stadt Neustadt am Rübenberge ist öffentlicher Träger unserer Einrichtung.

Die individuelle Entwicklung und Gestaltung der städtischen Einrichtungen werden im Wesentlichen von den Leitungen und den Kita-Teams bestimmt. Jede Einrichtung entwickelt ihr eigenes Format, somit entstehen unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte, wie z.B. offene Arbeit, Betreuung von Kindern unter drei Jahren.

Die Vermittlung von Anliegen des Kita-Teams und der Sorgeberechtigten durch die Leitung gehört zu der Zusammenarbeit mit dem Träger. Bei Sitzungen des Elternbeirates vertritt das Leitungsteam (Leitung und stellvertretende Leitung) den Träger.



Durch monatliche Dienstbesprechungen aller städtischen Kindertagesstätte und dem Fachdienst 51 findet auf Leitungsebene ein regelmäßiger Austausch statt.

Jährlich findet eine Personalversammlung, jedes zweite Jahr ein gemeinsamer Betriebsausflug statt, an denen alle Mitarbeiter:innen der Stadt Neustadt a. Rbge. teilnehmen können.

4 Kinderschutzkonzept

4.1 Die Bedeutung

Durch das Kinderschutzkonzept wird eine Sicherheit vor Gefahren und/oder Gefährdungslagen sichergestellt.

Dies beinhaltet den Schutz vor körperlichen und/oder seelischen Gefahrenlagen, einer fundamentalen Förderung und Beteiligung der Kinder, sowie der Sicherung des Kindeswohls im Alltag.

Die Förderung von Bewusstheit der pädagogischen Fachkräfte ist die Basis eines funktionierenden Kinderschutzkonzeptes.

Lebendiger und erlebbarer Kinderschutz beinhaltet für die pädagogischen Fachkräfte, der eigenen Wahrnehmung zu vertrauen und diese zu überprüfen; mit anderen im Austausch zu sein und zu bleiben, sowie eine eigenverantwortliche Fort- und Weiterbildung.

Des Weiteren ist die Elternarbeit ein wichtiger Bestandteil der Prävention als Schutz vor Gewalt. Eine vertrauensvolle, gute und partnerschaftliche Beziehung zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern/Erziehungsberechtigten ist die Basis für sachliche Gespräche in unklaren und klaren Fällen und um diese vorbeugend frühzeitig führen zu können. Die Gesundheit und das Wohl der Kinder stehen hier im Mittelpunkt. Zudem stehen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern/Erziehungsberechtigten zuständige Beratungs-, Fachpersonen und Institutionen zur Verfügung.

4.2 Das Kinderschutzkonzept der Stadt Neustadt a. Rbge.

Das erarbeitete und im April 2023 veröffentlichte Kinderschutzkonzept der Stadt Neustadt a. Rbge. bildet die Basis für die individuellen Kinderschutzkonzepte der einzelnen städtischen Einrichtungen.

Neben der Prävention als Schutz vor Gewalt wird hier auf die Intervention eingegangen. Strukturen, Vorgehensweisen bei Verdachtsfällen, ein verbindliches Handlungsschema bei Kindeswohlgefährdung, sowie der Verfahrensablauf und ein verbindliches Handlungsschema bei Kindeswohlgefährdung durch Fachkräfte sind hier verankert und bindend für alle Mitarbeiter:innen städtischer Einrichtungen.

In der Kita steht ein Exemplar zur Einsicht zur Verfügung.



4.3 Sexualpädagogik

Das sexualpädagogische Konzept beschreibt das abgestimmte Verhalten aller Beteiligten im Umgang mit kindlicher Sexualität und geschlechterbewusster Pädagogik im Kita-Alltag. Eine bewusste und zielgerichtete Begleitung der Kinder zu einer sexuellen Selbstbestimmung und verantwortungsvollem Umgang mit sich selbst und anderen steht hier im Mittelpunkt.

Eine positive Grundeinstellung zum eigenen Körper ist für eine stabile Persönlichkeit unabdingbar. Wesentliche Voraussetzungen für die Bildung, Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder sind ihre physische und psychosoziale Gesundheit. Sexualität hat eine große Bedeutung für das seelische Gleichgewicht; sie kann das Selbstwertgefühl stärken, Lebensfreude geben und Freude am Körper, Geborgenheit und Harmonie vermitteln.

Kindliche Sexualität

Kindliche Sexualität äußert sich vor allem in dem Grundbedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe, der Freude und der Akzeptanz am eigenen Körper. Sie bezieht sich nicht auf Genitalität, sondern auf körperliche, biologische, psychosoziale und emotionale Aspekte.

Kindliche Sexualität ist:

- Spontan
- Neugierig spielerisch/unbefangen
- Geborgenheit/Kuscheln
- Körpererleben mit allen Sinnen
- Selbstbezogenes Spielen an Genitalien
- Erkundungs- und Rollenspiele (Doktor-Spiele)
- Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen

Kindliche Sexualität drückt sich u.a. aus, in:

- **Lust:** saugen, berühren
- **Zärtlichkeit:** Hautkontakt, schmuse, küssen, gehalten werden
- **Sinnlichkeit:** tasten, schmecken, sehen, hören, riechen, fühlen
- **Schwärmerei:** für ein Elternteil, den/die Erzieher:in, andere Kinder
- **Geborgenheit:** geschützt einschlafen, sich an jemanden herankuscheln, getröstet werden



Verständnis von sexualfreundlicher Erziehung

Die sexualfreundliche Erziehung ist ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit. Wir betrachten die Kinder ganzheitlich, dieser Blick schließt auch die psychosexuelle Entwicklung mit ein. Sexualfreundliche Erziehung ist ein wichtiges Element sozialen Lernens und sexueller Bildung. Eine wesentliche Weichenstellung für die Persönlichkeitsentwicklung beginnt bereits im Kindesalter. In jeder Altersstufe sind neue Entwicklungsaufgaben zu bewältigen und spezifische Fragen zu beantworten. Dazu gehört auch die sexuelle Entwicklung, die für das spätere Sexual- und Beziehungsleben bedeutsam ist.

„Sexualerziehung unter Einbeziehung des Körpers, der Sprache und aller Sinne ist die beste Förderung von Lebenskompetenz. Das Wissen um die eigene Körperlichkeit, sprachfähig zu sein für die unterschiedlichsten sexuellen Themen und die Wahrnehmung vielfältiger Gefühle und unterschiedlicher Ausdrucksformen unter Einbeziehung aller Sinne trägt nicht nur zur Identitätsbildung und zur Stärkung des Selbstbewusstseins bei, sondern schützt Mädchen und Jungen eher vor sexuellen Grenzverletzungen, Grenzüberschreitungen und sexuellem Missbrauch.“ (Christa Wanzeck-Sielert)

Unsere Ziele in der sexualpädagogischen Arbeit mit Kindern

- Körperbewusstsein schaffen
- Körperhygiene kennen lernen
- Sinnes- und Körperwahrnehmung stärken und schulen
- Den eigenen Körper wertschätzen
- Wissen über Körperteile und dessen Funktionen erfahren
- Selbstvertrauen stärken
- Selbstwertgefühl stärken
- Anderen Grenzen setzen – NEIN sagen lernen
- Kinder erhalten auf Fragen sachliche, der Altersstufe angemessene Antworten

Sexualpädagogische Arbeit in der Kita Schneeren

Körperbewusstsein

- Durch Angebote mit Materialien wie Kleister, Fingerfarbe, Federn, Massagebälle, Knete, usw. erleben die Kinder wichtige Körpererfahrungen
- Im Bewegungsraum und in der Turnhalle werden sensorische und motorische Erfahrungen gesammelt
- Die Raumgestaltung schafft Möglichkeiten zu ungestörtem Spiel
- Der Sexualerziehung förderliche Materialien stehen zur Verfügung (Verkleidungsutensilien, Sinnesmaterialien, Musik, Spiegel, usw.)
- Ein geborgenes Umfeld erzeugt ein angenehmes Körpergefühl (Kuschelecke, Decken, gedämpftes Licht, Raumtemperatur, usw.)
- Die Schau- und Zeigelust gehört zur psychosexuellen Entwicklung; wir unterstützen, akzeptieren und erkennen die individuelle kindliche Entdeckerfreude, z.B. den eigenen Körper zu erkunden, an.



Sprache

- Die pädagogischen Fachkräfte benennen Körperteile klar und vermitteln angemessene Ausdrucksmöglichkeiten.
Verniedlichungen und Fäkalausdrücke werden nicht verwendet.
- Den Kindern steht ausgewähltes Bild- und Buchmaterial zur Verfügung
- Fragen der Kinder werden sachlich, wahrheitsgemäß und altersangemessen beantwortet
- die Kinder lernen, verbale Grenzen zu setzen (Nein!; Lass das!; Stopp!)
- Gefühle werden verbalisiert

Sauberkeitserziehung / Hygiene

- Kinder dürfen stolz auf ihre Eigenleistung sein (Kot / Urin)
- Die Sauberkeitserziehung verläuft bei jedem Kind individuell
- Beim Wickeln wird Zeit und Spielraum gelassen
- Die Kinder suchen sich die Fachkraft zum Wickeln selbst aus
- Genitalien werden nur zu pflegerischen Zwecken und mit Einverständnis des Kindes berührt

Nähe und Distanz

- Das persönliche Schamgefühl wird respektiert
- Kinder entscheiden, wer ihnen näherkommen darf
- Doktorspiele sind **ausschließlich** unter Kindern und nach besprochenen Regeln erlaubt
- Die pädagogischen Fachkräfte spenden den Kindern in angemessener Weise Trost und Zuwendung
- Körperliche Zuwendungen finden nur im öffentlichen Raum statt
- Pädagogische Fachkräfte sind vor Kindern stets angemessen gekleidet
- Signale und Grenzen werden erst genommen (bei z.B. Umarmungen, auf den Schoß nehmen, Wickeln, usw.)
- „Bauchgefühle“ von Kindern, Eltern und Fachkräften werden ernst genommen
- Die pädagogischen Fachkräfte sind Vorbilder und setzen Grenzen; klare Standpunkte werden den Kindern gegenüber vertreten

Regeln für Doktorspiele

- Stopp / Nein bedeutet **sofort aufhören**
- Die Kinder entscheiden eigenständig, mit wem sie spielen möchten. Niemand darf überredet oder bestochen werden. (z.B. „dann bist Du nicht mehr mein Freund!“)
Es darf **jederzeit** nein gesagt werden



- Nur Kinder einer Alters- und Entwicklungsstufe dürfen zusammen Doktorspiele spielen
- Alle Kinder müssen sehr vorsichtig und einfühlsam sein; niemand darf einem anderen weh tun
- An Körperteilen darf nicht gezogen oder gekniffen werden
- Es dürfen keine Gegenstände in die Körperöffnungen gesteckt werden

Arztspiele werden von den pädagogischen Fachkräften unterbunden, bei:

- Sexualisierter Sprache und Beleidigungen, verbalen sexuellen Attacken
- Unerwünschtes Zeigen von eigenen Geschlechtsteilen
- Erzwungenes Zeigen lassen
- Aufforderung zum Anfassen oder Angucken
- Gezieltes Greifen an die Geschlechtsteile anderer Kinder
- Zwangsküsse, orale, anale, vaginale Penetration durch andere Kinder mit Gegenständen

Interventionsschritte bei übergriffigem Verhalten in der Kita Schneeren

Definition „übergriffiges Verhalten“

Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden, bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt, indem z.B. durch Versprechungen, Anerkennungen, Drohungen, körperlicher Gewalt oder ähnlichem Druck ausgeübt wird.

Bei übergriffigem Verhalten unter Kindern wird wie folgt verfahren:

Szenario A:

Das übergriffige Verhalten wird unmittelbar von der pädagogischen Fachkraft beobachtet:

1. Die Situation wird von der pädagogischen Fachkraft sofort unterbrochen; sie weist die Kinder auf das übergriffige Verhalten hin und benennt genau, dass ein solches Verhalten nicht toleriert wird.
2. In einem Einzelgespräch mit dem betroffenen Kind werden weitere Informationen erfragt, das Kind ermutigt und über Schutzmaßnahmen informiert.
3. In einem Einzelgespräch mit dem übergriffigen Kind werden weitere Informationen erfragt, die bestehenden Grenzen und Regeln besprochen und auf bestehende Schutzmaßnahmen informiert.
4. Im Gesamt-Team wird die Situation besprochen und weitere Maßnahmen zum Schutz des betroffenen Kindes vor Übergriffen erarbeitet und beschlossen.



5. Die Eltern/Erziehungsberechtigten des betroffenen und übergreifigen Kindes werden in Gesprächen umfassend über den Vorfall, beschlossene Maßnahmen und die geltenden Grenzen und Regeln bei z.B. Doktorspielen informiert.
6. Sämtliche Informationen, Absprachen und Maßnahmen werden von den pädagogischen Fachkräften dokumentiert.

Szenario B:

Das übergreifige Verhalten wird den pädagogischen Fachkräften durch Schilderungen von Kindern bekannt:

1. In einem Einzelgespräch mit dem betroffenen Kind werden nähere Informationen zu dem Vorfall eingeholt und dokumentiert.
2. Weiterer Ablauf siehe Szenario A Punkt 3. bis 6.

4.4 Partizipation

Die pädagogischen Fachkräfte leben mit den Kindern im Dialog. Entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand werden sie an Entscheidungen, die ihren Alltag betreffen, beteiligt und nehmen Einfluss auf das, was in der Kita geschieht.

Strukturen sind veränderbar und Einfluss nehmen macht Spaß. Wichtig dabei ist, dass die Kinder die Auswirkungen ihres Engagements sehen, nachvollziehen und sich damit identifizieren können.

Kinder erhalten über ihre Beteiligung die Chance, sich in einer vielfach fremdbestimmten Umwelt einen eigenen Lebensbereich zu schaffen, für den sie ein Stück Verantwortung übernehmen können. Formen gelebter Partizipation:

- Beteiligung am Tagesgeschehen z.B. Mittagessen auswählen, abräumen, Spielpartner:innen wählen, Gestaltung oder Übernehmen der Morgen- und Abschlusskreise, was wollen wir singen/spielen?, und vielem mehr
- Gemeinsame Lösungssuche bei Problemstellungen

Partizipation im Kindergarten meint die altersgerechte Teilhabe und Mitbestimmung der Kinder im Alltag der Einrichtung im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Es lässt sich in drei Bereiche gliedern, die die Lebenswelt der Kinder betreffen. Entscheidungen für das eigene Leben, das Leben der Gemeinschaft und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden.

Demokratische Erziehungsformen können nur da gedeihen, wo das Personal sich selbst in einem demokratischen Raum erfährt, denn sie leben vor, was von den Kindern erwartet wird. So müssen Kinder als Gesprächspartner:innen ernst- und wahrgenommen werden. Damit die Partizipation gelingen kann, übernehmen die Fachkräfte eine moderierende Rolle.



4.5 Beschwerdemanagement

Leitlinien

Anregungen, Wünsche und Ideen von Kindern, Eltern, Beschäftigten und Kooperationspartnern werden gerne aufgegriffen. Diese Form des Feedbacks kann in allen möglichen Kommunikationssituationen erfolgen und wird als bereichernd angesehen. Beschwerden dienen ebenso der Weiterentwicklung der Einrichtung und als Chancen für positive Veränderung.

Umgang mit Beschwerden

Mit einer Beschwerde wird Unzufriedenheit geäußert. Aufgabe im Umgang mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und deren Ursache möglichst abzustellen. Ziel ist, die Zufriedenheit wiederherzustellen.

Beschwerden verstehen wir als konstruktive Kritik, sie werden systematisch, zügig und sachorientiert bearbeitet. Die daraus ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Kindertagesstätte.

Mitarbeitende und Leitung sind für Beschwerden offen und gehen mit ihnen angemessen um. Anonymen Beschwerden wird ebenso ernsthaft nachgegangen.

Die Beteiligung durch Beschwerden bietet auch rechtliche Grundlagen.

Das Beteiligungsrecht von Kindern und deren Eltern beruht im Wesentlichen auf 3 Säulen, die das Achte Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) definiert.

1. *Partizipation durch frühe Demokratiebildung.* Kinder lernen, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und sich für ihre Interessen einzusetzen.
2. *Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.* Eltern tragen die vorrangige Verantwortung für die Erziehung ihres Kindes. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen und ergänzen die Förderung der Kinder. Die Umsetzung von Beteiligungsverfahren für Kinder setzt somit die Beteiligung von Eltern, zum Wohl des Kindes, in Zusammenarbeit voraus. Dazu gehört, dass Eltern sich stellvertretend für ihre Kinder beschweren können.
3. *Kinderschutz.* Die Sicherung der Rechte von Kindern durch „in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden“. Dies ist in §45 SGB VIII festgeschrieben.

Beschwerdeeingang durch Kinder

In unserer Einrichtung dürfen und sollen Kinder Beschwerden, Probleme, Sorgen und Bedürfnisse offen und ohne Scheu oder Ängste äußern.

Kinderbeschwerden drücken unerfüllte Bedürfnisse aus. Dabei äußern Kinder ihre Unzufriedenheit nicht nur verbal, sondern auch durch ihr Verhalten aus. Die eigenen Bedürfnisse wahrnehmen und Stopp sagen, das ist eine wichtige Fähigkeit. Präventiv geht es um den



Schutz des Kindes. Damit Kinder sich gegen Grenzverletzungen wehren, müssen sie im alltäglichen Leben erfahren, dass sie sich beschweren dürfen und jemand ihnen hilft.

Das Beschwerdemanagement der Kita unterstützt elementarpädagogische Grundprinzipien.

Sie haben jederzeit die Möglichkeit, ihre Beschwerde den Gruppenbetreuenden, der Kitaleitung oder einem anderen Mitarbeitenden der Kindertageseinrichtung mitzuteilen.

Durch gezielte und einfühlsame Ansprache des Kindes erfährt das Kind Aufmerksamkeit und ein aufrichtiges Interesse an seiner Person. In altersentsprechenden Gesprächsrunden werden z.B. Befindlichkeitsrunden oder Morgenkreise abgehalten. Hier lernen die Kinder, mit Unterstützung des pädagogischen Personals, Regeln für ihr Zusammensein zu erstellen, einen respektvollen Umgang miteinander, Befindlichkeiten anderer Gruppenmitglieder wahr zu nehmen und Probleme anzusprechen.

Aber auch in offenen Spielsituationen oder durch regelmäßige Beobachtungen kann das Fachpersonal mögliche Probleme, Sorgen oder Missstimmungen des Kindes erkennen.

Die Kinder werden grundsätzlich ermutigt, sich laut und deutlich zu äußern, Beschwerden zu benennen und mit Hilfe fachlicher Unterstützung Lösungen zu finden. (z.B. durch gezielte Befragung, angeleitete Lösungsstrategien untereinander oder unterstützend mit Fachkräften)

Wenn die Ursachen jedoch die gesamte Kita betreffen, müssen Lösungen auf der Teamebene gesucht oder an die Leitung weitergeleitet werden.

Beschwerdeeingang durch Eltern

Mit der Aufnahme ihres Kindes in die Kita akzeptieren Eltern das pädagogische Konzept der Einrichtung.

Das Kitapersonal kooperiert mit den Eltern und deren erzieherische Entscheidungen werden geachtet.

Doch manchmal prallen dabei unterschiedliche Ansichten aufeinander.

Schon während der Anmeldegespräche werden Eltern darauf hingewiesen, dass ein offener und vertrauensvoller Umgang mit konstruktiver Kritik gewünscht ist.

Beschwerden können beim Team, in Elterngesprächen, bei Elternabenden und bei dem Elternrat vorgebracht werden.

Anliegen der Eltern werden von den pädagogischen Fachkräften sachlich entgegengenommen.

Die Sicht der Eltern wird hierbei ernst- und wahrgenommen, Gemeinsam wird nach konstruktiven Lösungen gesucht.

Ist keine Verständigung möglich so findet eine Weiterleitung an die entsprechende Stelle statt (Leitung, Träger).

Viele Fragen und kleine Probleme lassen sich im Tür- und Angelgespräch schnell klären.



Im Konfliktfall werden Gesprächstermine vereinbart. Auch telefonische Beschwerden, sowie Beschwerden auf digitalem Weg werden beantwortet. Manche Beschwerden bedürfen einer Klärung im Team und etwas mehr Zeit oder erneute Elterngesprächstermine.

Beschwerdebearbeitung

Die Beschwerdebearbeitung erfolgt durch Einschätzung der Handlungs- bzw. Veränderungsnotwendigkeit. Zudem durch ggf. Dokumentation der Bearbeitung mit Hilfe eines Beschwerdeprotokolls. Sowie die Rückmeldung mit Nennung einer Bearbeitungsfrist dem Beschwerdeführendem.

Zu einem qualitativen Beschwerdemanagement gehört, die Verfahren regelmäßig zu evaluieren.

4.6 Kinderrechte

Jedes Kind hat Rechte, ganz egal wo es aufwächst.
Ein Recht steht jedem Menschen zu.

Die Kinderrechte wurden in der UN- Kinderrechtskonvention aufgeschrieben, dieses ist in so gut wie allen Staaten der Welt in Kraft getreten.

Das weltweite „Grundgesetz für Kinder“ hat vieles verbessert.

Diese bieten einen rechtlichen Rahmen für alle Maßnahmen und eine wichtige Grundlage für unsere pädagogische Arbeit.

Als Kindertageseinrichtung steht das Wohl aller uns anvertrauten Kinder im Mittelpunkt unseres Handelns.

Im Jahr 2022 haben wir als Zielvereinbarung in einem Projekt mit den Kindern fünf Kinderrechte genauer bearbeitet:

- **Das Recht auf Gleichheit**
Kein Kind darf benachteiligt werden. Es darf z. B. keine Rolle spielen, ob das Kind Mädchen oder Junge ist, welche Sprache es spricht und welche Hautfarbe es hat.
- **Das Recht auf Gesundheit**
Alle Kinder haben das Recht gesund aufzuwachsen und bei Krankheit ausreichend behandelt & versorgt zu werden.
- **Das Recht auf Spiel und Freizeit**
Alle Kinder auf der Welt sollen spielen dürfen. Sie haben das Recht Sport zu machen und sich ausruhen zu dürfen.
- **Das Recht auf Bildung**
Da Lernen so wichtig ist, haben alle Kinder das Recht zur Schule zu gehen. Sie haben das Recht eine Ausbildung nach ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten zu machen.
- **Das Recht auf Schutz vor Gewalt**
Kein Kind darf misshandelt werden oder Gewalt erfahren. Es hat ein Recht auf Schutz vor gewalttätigen Übergriffen, wie z.B. Schläge, Unterdrückung, Misshandlung etc.



Die Umsetzung der Kinderrechte sieht in unserer Kita wie folgt aus:

- Partizipation - Beteiligung der Kinder an Prozessen
- Kinder entscheiden nach ihren Vorlieben und Interessen
- Eine Meinung zu haben und diese auch zu vertreten
- Liebevoller Umgang
- Ein offenes Ohr für Bedürfnisse
- Gleiche Rechte für alle Kinder ohne Benachteiligung einzelner

Dies wird durch beispielsweise Morgenkreise, aber auch durch den gesamten Kitaalltag gelebt. Sei es in Konfliktsituationen oder dem Freispiel, bei angeleiteten Angeboten oder dem Verzehr von Frühstück oder Mittagessen.

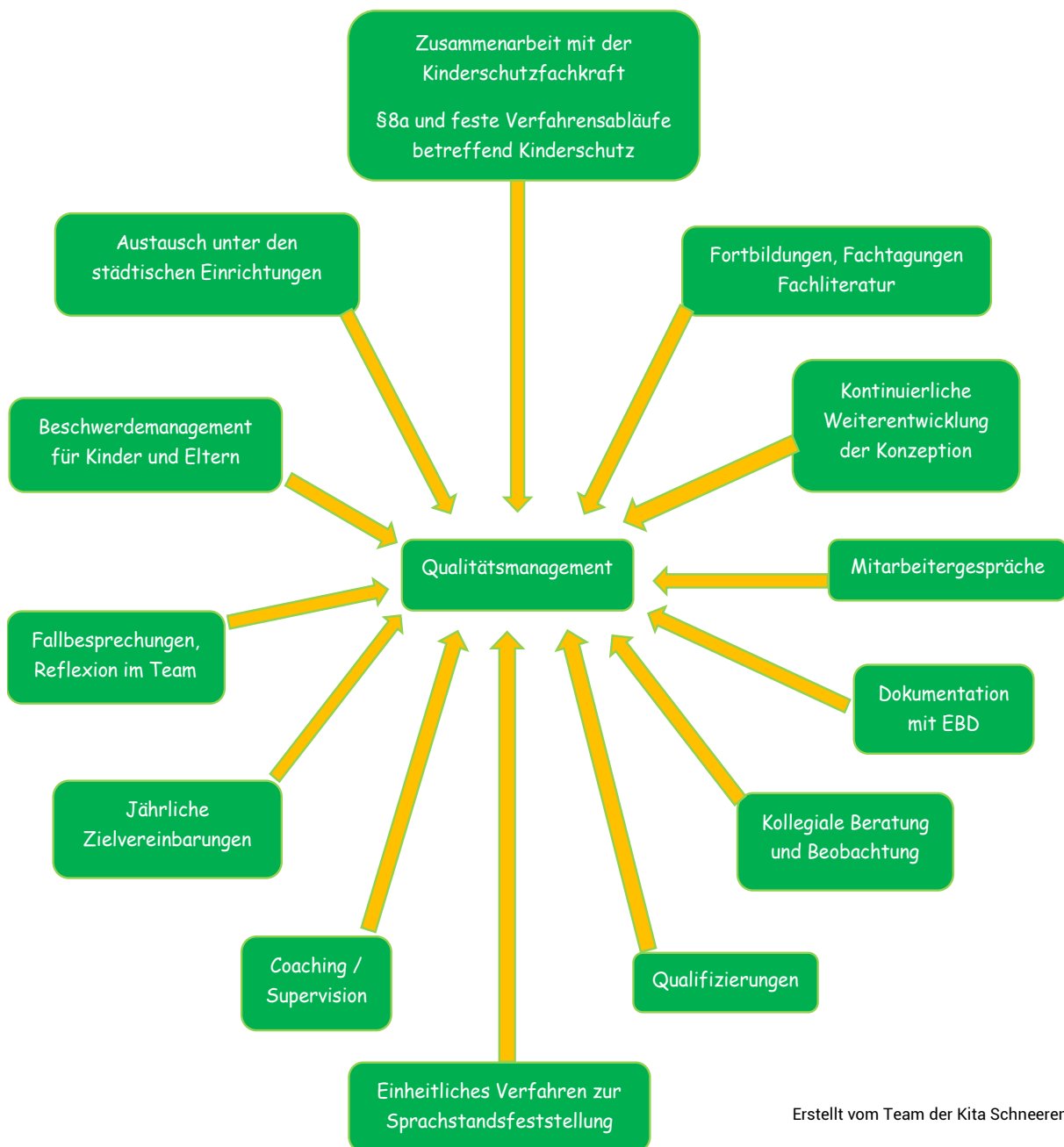
Auch das Raumkonzept ist so konzipiert, dass die Kinder ihren Rechten nachgehen können. Die Kindertagesstätte soll ein Ort sein, an dem die Kinder ihre Rechte leben und umsetzen können.

Die 10 wichtigsten Kinderrechte finden Sie kurz vorgestellt online auf der Homepage des Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung:

- Gleichheit
- Gesundheit
- Bildung
- Spiel und Freizeit
- Freie Meinungsäußerung und Beteiligung
- Schutz vor Gewalt
- Zugang zu Medien
- Schutz der Privatsphäre und Würde
- Schutz im Krieg und auf der Flucht
- Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung



5 Maßnahmen zur Qualitätssicherung



Erstellt vom Team der Kita Schneeren



Schlusswort

Liebe Leser:innen,

nachdem Sie die Konzeption der Kita Schneeren – Haus der kleinen Füße in Auszügen oder komplett gelesen haben, können Sie sich nun ein erstes Bild von unserer Einrichtung und unserer pädagogischen Arbeit machen. Das Team der Kita Schneeren steht Ihnen, nach telefonischer oder schriftlicher Absprache gerne für einen persönlichen Besuchstermin zur Verfügung.

Die Konzeption wurde 2023 vom Team der Kita Schneeren gemeinsam überarbeitet. Durch Reflexion des Alltag-Geschehens findet auch zukünftig eine Weiterentwicklung und Überarbeitung der gesamten Konzeption und im speziellen dem Kapitel 4 „Kinderschutz“ statt.

Für alle Mitarbeiter:innen ist die Konzeption eine verbindliche Grundlage der täglichen Arbeit.

Vielen Dank für Ihr Interesse,
das Team der Kita Schneeren – Haus der kleinen Füße



Literaturverzeichnis

Bent, U./Erlor, C. (2008). Aus bewährter Praxis die eigene Kita-Konzeption entwickeln. Müllheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr

Fried/Roux (2009). Pädagogik der frühen Kindheit – Handbuch und Nachschlagewerk. Cornelsen Verlag.

Hansen/Knauer (2017). Das Praxisbuch: Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita. Verlag Bertelsmann Stiftung

Huppertz, N. (2002). Wir erstellen eine Konzeption. Don Bosco Verlag

Krenz, A. (1996). Die Konzeption – Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder

Mienert/Vorholz (2012). Den Alltag öffnen – Perspektiven erweitern. Schubi Lernmedien AG

Petermann, U./Petermann, F./Koglin, U. (2019). Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation EBD 3-48Monate / EBD 48-72Monate. Berlin: Cornelsen Verlag

Stadt Neustadt am Rübenberge. Kinderschutzkonzept der Stadt Neustadt am Rübenberge – Unserer Kindertagesstätten als Schutzort.

Ungerer, Y. (2021) Präsentation bei den digitalen Starterkonferenzen zu „Alltagsintegrierter sprachliche Bildung“. Plattform SPI

<https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=1049:kinder-staerken-und-schutzraeume-achten-2&catid=273:kinderschutz>

https://www.ms.niedersachsen.de/startseite/jugend_familie/familien_kinder_und_jugendliche/kinder_jugendliche/kinderhabenrecht/preis/die-10-wichtigsten-kinderrechte-kurz-vor-gestellt-133628.html

